

Die Dynamiken der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion des Projekts *Objectif Désistance*

Aurélie Stoll

Das Pilotprojekt *Objectif Désistance*¹ ist von der Bewährungshilfe der Kantone der Westschweiz und des Tessins entwickelt worden. Es besteht aus einem Begleitkonzept, das Personen mit Bewährungsaufgaben dabei unterstützen soll, aus der Kriminalität auszusteigen. *Objectif Désistance* beruht auf Dynamiken der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion (also einer kollaborativen Entwicklung) durch die Schaffung einer *Community of Practice*, die sich in regelmässigen Abständen trifft. Der Artikel erörtert das Potenzial dieser Gemeinschaft, sprachliche, kulturelle und institutionelle Barrieren zu überwinden, sich als Akteurin oder Akteur der eigenen Berufspraxis zu fühlen und an deren Entwicklung teilzuhaben.

Stoll, Aurélie (2024): Les dynamiques de collaboration et de co-construction du projet *Objectif Désistance*. In: Zeitschrift Soziale Innovation 2024. S. 55–67.

Das Projekt *Objectif Désistance*

Im von der Commission latine de probation (CLP)² entwickelten und vom Bundesamt für Justiz (BJ) zwischen 2019 und 2023 als Pilotprojekt finanzierten Projekt *Objectif Désistance* arbeiten die Bewährungsdienste des Konkordats der französischsprachigen Kantone und des Tessins über den Vollzug von Freiheitsstrafen und Massnahmen an Erwachsenen zusammen, d. h. die Kantone **Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Wallis, Waadt sowie das Tessin**. Es hat zum Ziel, gemeinsam über die Kantonsgrenzen hinweg Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um Desistance-Prozesse zu unterstützen, d. h. Wege aus der Straffälligkeit zu fördern (CLP 2023; Grossrieder et al. 2023).

Objectif Désistance beteiligt sich an der (Neu-) Gestaltung der Politik und Praxis in diesem Bereich, damit die Aufgaben der Bewährungshilfe nach Art. 93 des Schweizer Strafgesetzbuches (StGB) angemessen erfüllt werden können. Nach dieser Bestimmung soll die Bewährungshilfe die betreuten Personen vor der Begehung weiterer Straftaten bewahren und ihre soziale Integration fördern. Vor dem Hintergrund eines risikoorientierten Vollzugssystems für strafrechtliche Sanktionen auf nationaler Ebene und der zunehmenden Entwicklung des Desistance-Ansatzes auf internationaler Ebene, der sich auf die Stärken und Ressourcen der verurteilten Personen konzentriert, strebt *Objectif Désistance* ein ausgewogenes **Verhältnis zwischen dem Risikomanagement und der Aufwertung der Ressourcen** der betreuten Personen an. Es beruht auf der Bestätigung einer Reihe von theoretischen und praktischen Konzepten einerseits, andererseits auch auf Werten, die für die Entwicklung menschlicher und sozialer Beziehungen grundlegend sind.

Nach einer kurzen Beschreibung von *Objectif Désistance* werden in diesem Beitrag die Dynamiken der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion anhand der Einblicke von drei Mitgliedern diskutiert, die in unterschiedlichen Rollen und hierarchischen Positionen arbeiten. Anschliessend wird diskutiert, wie die Dynamik der Zusammenarbeit und kollaborativen

Entwicklung dazu beitragen kann, sprachliche, kulturelle und institutionelle Barrieren zu überwinden.

Die Grundlagen eines kollaborativen und ko-konstruktiven Ansatzes

Objectif Désistance ist das Ergebnis eines Konsenses und des partizipativen Engagements aller seiner Mitglieder und zeichnet sich durch vielfältige paradigmatische, professionelle und operative Annäherungen aus. Im Herbst 2014 wurde auf Anregung der CLP, die die Direktoren und Direktorinnen der Bewährungshilfeeinheiten des Konkordats der französischsprachigen Kantone und des Tessins vereint, von der École des sciences criminelles de l'Université de Lausanne (ESC-UNIL) eine Bestandsaufnahme ihrer jeweiligen Aktivitäten im offenen Vollzug erarbeitet (Loup/Jendly 2015). Es beginnen Abstimmungsrunden mit je **einer Fachperson aus jedem Kanton**, um gemeinsam ein Dispositiv für die Begleitung von Personen mit Bewährungsauflagen zu erarbeiten. Hierbei zeigen sich die grossen Unterschiede in der Praxis zwischen den Kantonen, die demselben Konkordat angehören, aber es zeigen sich auch starke Berührungspunkte zwischen ihnen. Die Beteiligten zeigen den klaren Willen, die Zusammenarbeit zu verstärken und die Politik und Praxis in diesem Bereich weiterzuentwickeln, um die Anforderungen zu erfüllen, die der Gesetzgeber an die Bewährungshilfe stellt (Aufsicht und Hilfe, Art. 93 StGB). Das BJ hatte sich bereit erklärt, die Finanzierung dieser Begleitmassnahmen zu übernehmen, die auf die konkrete Anwendung des Desistance-Ansatzes abzielen.

Geplant für eine ursprüngliche Laufzeit von drei Jahren, die aufgrund der COVID-19-Pandemie um ein Jahr verlängert wurde, wurde *Objectif Désistance* als Pilotprojekt von Januar 2019 bis Januar 2023 umgesetzt. Daraus ergaben sich zwei wichtige Beiträge: Der erste besteht in der **Entwicklung von Bewährungsbegleitungen und von Arbeitsmaterialien**, die die Stärken und Ressourcen der gerichtlich verurteilten Personen aufwerten und unterstützende Beziehungen um sie herum aufbauen. Die zweite besteht in der **Entwicklung neuer**

Funktionen innerhalb der Bewährungshilfe und der Schaffung von Stellen für Koordinatoren und Koordinatorinnen des interkantonalen Netzwerks (CoAns). Die Arbeit der CoAns besteht aus drei Hauptaufgaben. Erstens das Organisieren von kollektiven soziokulturellen Aktivitäten für Personen mit Bewährungsauflagen und die Einrichtung von Peer-Support-Gruppen. Zweitens die Durchführung von punktuellen Veranstaltungen im Konkordatsgebiet, die dazu dienen, Verbindungen zwischen Personen, die von der Bewährungshilfe begleitet werden, und Mitgliedern der Zivilgesellschaft zu knüpfen. Drittens die Stabilisierung von Ausstiegswegen aus der Straffälligkeit, indem Treffen organisiert werden, die dazu dienen, die Leistungen der von der Bewährungshilfe begleiteten Personen zu würdigen und das Ende der Intervention des Strafsystems festzuhalten.

Diese Beiträge, die darauf abzielen, die Wege aus der Straffälligkeit während der von den Bewährungshelfern geführten Einzelgespräche oder im Gemeinwesen durch die Arbeit der CoAns zu unterstützen, sind auch das Ergebnis einer **kollaborativen Dynamik**. Neben den regelmässigen organisatorischen Treffen auf der Ebene der Mitglieder des Projektdirektoriums (CLP) und des Exekutivkomitees (Comex), das aus einer Exekutivleitung und einer bzw. einem Projektbeauftragten jedes Kantons besteht, hat *Objectif Désistance* regelmässig und auf allen Hierarchieebenen alle Mitglieder zusammengebracht, um sich auszutauschen. Während der vierjährigen Projektlaufzeit trafen sich 40 Bewährungshelfer und -helferinnen alle sechs Wochen zu Fortbildungsveranstaltungen, Workshops, Supervisionen und interkantonalen Videokonferenzen sowie zu jährlichen Seminaren.

Im Laufe der Zeit hat sich diese Gruppe von Expertinnen und Experten allmählich zu einer **interkantonalen Community of Practice** zusammengefunden. Communities of Practice (Daele 2009; Wenger 1998) sind Zusammenschlüsse von Personen, die sich mit einem bestimmten Thema beschäftigen. Es wird davon ausgegangen, dass sie den Dialog fördern und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln, das die Entstehung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten stimuliert, die den beruflichen Realitäten am nächsten kommen (ebd.).

Der folgende Abschnitt gibt anhand dreier Erfahrungsberichte von Projektbeteiligten einen Einblick in die Dynamik der Zusammenarbeit, die in der Community of Practice *Objectif Désistance* entstanden ist, und wie diese dazu beigetragen hat, die sprachlichen, kulturellen und institutionellen Barrieren zu überwinden.

Sprachbarrieren überwinden

Sarah Jensen, Sozialarbeiterin des Ufficio dell'assistenza riabilitativa (UAR) des Kantons Tessin:

«Wenn ich an die Zusammenarbeit in *Objectif Désistance* denke, kann ich feststellen, dass das eine **grosse Herausforderung** war, besonders für uns im Kanton Tessin. Wir sind geografisch weit von den Westschweizer Kantonen entfernt und es gibt eine offensichtliche Sprachbarriere. Sich zu melden und zu reagieren ist in einer Diskussion schwieriger, wenn man nicht in seiner Muttersprache spricht.

Aber ich denke, dass mehrere Elemente dazu beigetragen haben, dass wir diese Schwierigkeiten überwinden konnten: Erstens die **wohlwollende Arbeitsatmosphäre** innerhalb der Community of Practice *Objectif Désistance*, die sich durch Urteilsfreiheit und ein grosses Interesse daran auszeichnete, herauszufinden, wie wir in unseren jeweiligen Kantonen arbeiten. Zweitens in Bezug auf den **Ablauf unserer Treffen**: Regelmässige Tischrunden und das Abhalten von Arbeitssitzungen in kleinen Gruppen scheinen mir einen ausgewogenen Austausch und eine flüssige Kommunikation gefördert zu haben.

Durch die **Vielzahl informeller Momente**, in denen wir uns kennen und schätzen lernten, konnten wir in den vier Jahren des Projekts nicht nur Arbeitsgrundlagen, sondern auch Werte der Zusammenarbeit schaffen. Daher ist mein Eindruck, dass *Objectif Désistance* mehr als ein Projekt geworden ist: Es ist zum Träger einer Vision für die Bewährungshilfe und für die Gesellschaft geworden, über unsere kantonalen Unterschiede hinweg. Das bedeutet nicht unbedingt, dass es diese Vision vorher nicht gab, aber *Objectif Désistance* hat es ermöglicht, über die Angemessenheit verschiedener Praktiken zu diskutieren, was dann wiederum eine gute Grundlage für die Entwicklung neuer Praktiken bildete. Dies gilt

zum Beispiel für die Entwicklung der Rolle der CoAns, also der Koordinator:innen des interkantonalen Netzwerks, die wirklich ein fehlendes Element in unserer Arbeit waren.

Ich denke, die Community of Practice wurde von den **Verbindungen zwischen ihren Mitgliedern** und der Bedeutung, die wir gemeinsam dem Projekt zuschreiben konnten, getragen. Dies scheint mir eine treibende Kraft gewesen zu sein, um die Motivation aufrechtzuerhalten und auch die zusätzliche Arbeitsbelastung, die das Engagement in diesem Projekt mit sich brachte, zu bewältigen. Wenn wir nun die Inhalte und Wirkungen von *Objectif Désistance* kommunizieren und verbreiten möchten, scheint mir daher wichtig, dass wir nicht nur Resultate, sondern auch einen Teil dieser gemeinsamen Erfahrung vermitteln. So können wir vielleicht auch Kolleg:innen, die nicht an der Entwicklung von *Objectif Désistance* beteiligt waren, ermutigen, sich als Spezialist:innen eines bestimmten Bereichs untereinander zu treffen und sich als Akteur oder Akteurin der Entwicklung wahrzunehmen.»

Kulturelle Barrieren überschreiten

Simon Gabaglio, Stellvertretender Dienstchef des Amts für Justizvollzug und Bewährungshilfe (JVBHA) des Kantons Freiburg

«Für mich beinhaltete die Zusammenarbeit innerhalb von *Objectif Désistance* zwei Hauptformen. Zum einen die Dynamik der Zusammenarbeit innerhalb der Bewährungshilfeeinheiten des Konkordats der französischsprachigen Kantone und des Tessins. Vor *Objectif Désistance* sprachen die Direktoren und Direktorinnen regelmässig miteinander, aber die Akteure und Akteurinnen vor Ort hatten wenig Gelegenheit, sich zu treffen und sich über ihre Praktiken auszutauschen. Die **Neugierde, sich gegenseitig kennenzulernen**, war sicher eine treibende Kraft, um diese Zusammenarbeit zu initiieren und fortzusetzen. Andererseits hat *Objectif Désistance* durch die Rolle und die Aktivitäten der CoAns auch die Zusammenarbeit mit lokalen und zivilgesellschaftlichen Partnern gestärkt. *Objectif Désistance* **ermöglicht neue**

Formen der Zusammenarbeit, indem beispielsweise die Familien und Angehörigen von vorbestraften Personen als Mitglieder des Netzwerks betrachtet werden, denn der Ansatz der Desistance zeigt, dass sie eine grundlegende Rolle bei der Förderung von Ausstiegswegen aus der Delinquenz spielen.

Ich denke, dass die Überschneidung dieser beiden Formen der Zusammenarbeitsdynamik entscheidend dazu beigetragen hat, dass die Community of Practice eine Veränderung der Berufskultur in der Bewährungshilfe bewirken konnte. Mehrere Elemente scheinen mir dies erklären zu können. Eine der Stärken dieser Community of Practice war, dass sie von einem neutralen Reflexionsfeld profitierte, um unsere Arbeitskultur (neu) zu überdenken, ohne sich gegen die Funktionsweise einer kantonalen Struktur abzuschotten. Abgesehen davon war das Terrain jedoch klar durch die theoretischen und praktischen Konzepte des Desistance-Ansatzes abgesteckt, die einen roten Faden und Kohärenz garantierten.

Ein wesentlicher Aspekt ist schliesslich, dass die Überlegungen der Community of Practice während des Projekts **konkret umgesetzt** werden konnten, was es ermöglichte, ihre Plausibilität und Relevanz zu überprüfen: durch die Erprobung von Veränderungen der Haltung in Gesprächen, durch die Verwendung neuer Arbeitsmaterialien, durch die Zunahme der Aktivitäten der CoAns, welche ihren professionellen Beitrag auch hier immer wieder zur Diskussion und unter Beweis stellen konnten.

Die Fortschritte des Projekts wurden frühzeitig **dokumentiert und sichtbar gemacht** und es wurden auch Verurteilte involviert, um ihr Feedback abzuholen. Dies alles hat sicherlich dazu beigetragen, diese gemeinsame Arbeitskultur zu verankern und gleichzeitig zu verhindern, dass eine zu grosse Kluft entstand und sich Frustrationen innerhalb und ausserhalb der Community of Practice verstärkten. Communities of Practice können dazu neigen, sich nach ihrer Gründung schnell weiterzuentwickeln, während diejenigen Personen, die ihr nicht angehören, logischerweise immer Zeit brauchen, um die neuen Kenntnisse, Fertigkeiten und Verhaltensweisen zu erfassen. Im Rahmen von *Objectif*

Désistance, dessen Pilotphase nun abgeschlossen ist, erscheint mir diese Herausforderung äusserst wichtig, da es darum geht, die Ansätze dieses Projekts längerfristig und in verschiedenen Regionen zu implementieren. Diese müssen flexibel genug sein, um sich an unterschiedliche Logiken, Ressourcen und Einschränkungen anzupassen, jedoch müssen die Grundlagen und Schlüsselkonzepte des Projekts solide verankert sein, um dem Ansatz der *Desistance* zu folgen und den Aufgaben gerecht zu werden, die der Gesetzgeber der Bewährungshilfe anvertraut hat.»

Institutionelle Barrieren überwinden

François Grivat, Direktor der Fondation vaudoise de probation (FVP), Präsident der Commission latine de probation (CLP)

«Meiner Meinung nach sind die **Zusammenarbeit und Ko-Konstruktion**, die im Rahmen dieses Pilotprojekts umgesetzt wurden, die DNA von *Objectif Désistance* und haben stark zu seinem Erfolg beigetragen. Von den Überlegungen, die zur Ausarbeitung des Projekts beitragen, bis hin zu den Schritten, die seine Fortführung betreffen, besteht die von der CLP verfolgte Logik darin, dass die Akteurinnen und Akteure vor Ort ein innovatives Betreuungskonzept entwickeln, teilen und umsetzen können, das aus der Realität vor Ort hervorgeht und ihnen nicht von ihren Vorgesetzten oder Theoretiker:innen auferlegt wird. Die Umsetzung des Ansatzes der *Desistance* durch ein Pilotprojekt war daher eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Bewährungshilfe auf der Ebene des Konkordats der französischsprachigen Kantone und des Tessins sichtbar zu machen und ihre Wirksamkeit bei der Unterstützung von Wegen aus der Straffälligkeit zu zeigen.

Die Reflexionen innerhalb des Pilotprojekts führten im Übrigen zur Erstellung eines **Leitfadens**, an der sich alle Mitglieder der *Community of Practice Objectif Désistance* in einem partizipativen Verfahren beteiligten. Dieser Leitfaden bietet den Akteuren und Akteurinnen vor Ort eine Reihe von Möglichkeiten, die auf die Bewährungshilfe anwendbar sind und über die institutionellen

und administrativen Logiken hinausgehen, die für jede kantonale Organisation spezifisch sind. Darüber hinaus hat *Objectif Désistance*, das kürzlich von der Politik als Programm zur Begleitung von gerichtlich verurteilten Personen anerkannt wurde, seinen Platz im Rahmen des *Processus latin d'exécution des sanctions orientée vers le risque et les ressources* (PLESORR) gefunden. Die **wissenschaftliche Evaluation** des Projekts durch die ESC-UNIL hat es ermöglicht, die Arbeit der Bewährungshilfe anhand von qualitativen und quantitativen Daten wertzuschätzen, die bis dahin nicht wirklich existierten.

Ich denke, dass diese Aspekte stark dazu beigetragen haben, dass alle am Projekt beteiligten Parteien eine gemeinsame Methode und Sprache anerkennen. Nach Ablauf des vierjährigen Pilotprojekts und im Hinblick auf die Weitergabe und den Fortbestand der Erkenntnisse, insbesondere auf nationaler Ebene, scheint mir die Präsenz eines **Partners ausserhalb der Bewährungshilfe**, der jedoch gleichzeitig in das Justizsystem eingebunden und in der Lage ist, diese Dynamiken der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion zu fördern, von wesentlicher Bedeutung zu sein. 2024 wird das Schweizerische Kompetenzzentrum für den Justizvollzug (SKJV) über seinen Fördermechanismus für Best Practice die Organisation von Treffen von Bewährungshelfer:innen der drei Konkordate unterstützen, damit diese sich über die Errungenschaften von *Objectif Désistance* austauschen können.»

Sinnstiftende und aufwertende Zusammenarbeit und Ko-Konstruktion

Aus Sicht dieser drei Beteiligten hat die Community of Practice *Objectif Désistance* das gegenseitige Wissen gestärkt, den Austausch von ähnlichen Visionen, Begriffen und Haltungen gefördert und so zu einer starken Formalisierung, Legitimierung und Aufwertung der Aufgaben der Bewährungshilfe beigetragen (CLP 2023; Grossrieder et al. 2023). Die Herangehensweise dieser Community of Practice ist im Ansatz der *Desistance* verankert und sieht die Bewährungshilfe als einen

Schlüsselakteur zur Unterstützung von Entwicklungen ausserhalb des Gefängnisses, ausserhalb des Strafsystems und ausserhalb der Straffälligkeit, insbesondere durch die Komplementarität der individuellen Betreuung und der von den CoAns organisierten kollektiven Aktivitäten. In diesem Sinne haben die im Rahmen von *Objectif Désistance* entwickelten Dynamiken der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion die Entstehung neuen Fachwissens, neuer Umgangsformen und neuer Fähigkeiten ermöglicht.

Zunächst einmal wird **die Zeit**, die alle Mitglieder über vier Jahre hinweg in das Projekt *Objectif Désistance* investiert haben, als entscheidender Faktor anerkannt. Diese Zeit ermöglichte es, sich gegenseitig kennenzulernen, verschiedene Arbeitsmethoden und -instrumente zu integrieren, aber auch, sich auf gemeinsame Werte zu einigen. Dennoch bedeutete dieses lange Engagement eine beträchtliche Investition und eine hohe Arbeitsbelastung, was manchmal zu Momenten der Demotivation führen konnte. In diesem Zusammenhang scheint der **Bottom-up-Ansatz** von *Objectif Désistance* diese Risiken zu mindern. Dieser Ansatz stellt die Erfahrungen und das Fachwissen der Akteure und Akteurinnen vor Ort in den Vordergrund. Er scheint sinnstiftend zu sein und ermöglicht es ihnen, aktiv zur Verbesserung ihrer beruflichen Praxis beizutragen.

Im Rahmen von *Objectif Désistance* wurde dieser **Bottom-up-Ansatz** zudem mit der Übernahme eines innovativen konzeptuellen und reflexiven Rahmens verknüpft: dem **Ansatz der Désistance**, der in den westlichen Strafrechtssystemen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Mit anderen Worten: *Objectif Désistance* lässt theoretische und praktische Konzepte, die auf internationaler Ebene wissenschaftlich erprobt sind, auf die Realitäten des spezifischen sozialen Kontextes – in diesem Fall der Romandie und des Tessins – treffen. In diesem Sinne hat *Objectif Désistance* eine Vielzahl von Blickwinkeln eröffnet, die neben Bewährungshelfer:innen und ihren Vorgesetzten auch Vertreter:innen aus dem akademischen Bereich, Partner:innen aus der Zivilgesellschaft und straffällige Personen selbst einbeziehen. Um diese Synergien zu fördern, wurden die Treffen der Community of Practice *Objectif Désistance* auf vier

Achsen ausgerichtet: eine **theoretische Achse**, um das Wissen über den Ausstieg aus der Delinquenz zu erweitern; eine **praktische Achse**, um die theoretischen Überlegungen in die Praxis umzusetzen und neue Kompetenzen zu erwerben; eine **kontextbezogene Achse**, um Herausforderungen zu identifizieren und Veränderungsprozesse im lokalen Umfeld zu unterstützen, und schliesslich eine **bereichsübergreifende Achse**, die sich auf die Entwicklungen und Fortschritte des Projekts bezieht. Einerseits ermöglichten es diese Arbeitsachsen, die Kohärenz während des gesamten Projekts zu wahren und eine Verzettelung zu vermeiden, während sie der Community of Practice genügend Freiraum liessen, um sich Ziele zu setzen, Ideen zu erforschen, Innovationen vorzuschlagen, sie zu testen und anzupassen und schliesslich zu entscheiden, wie sie verbreitet werden sollten. Andererseits fungierten diese Achsen so weit wie möglich als Leitplanken, wenn die Initiativen der Community of Practice auf Realitäten und Hindernisse stiessen, die sich ihrer Kontrolle entzogen.

Darüber hinaus scheint die **Sichtbarkeit von Fortschritten und konkreten Ergebnissen** im Laufe der Zeit die Aufrechterhaltung der Dynamik der Zusammenarbeit und der Ko-Konstruktion über einen längeren Zeitraum hinweg begünstigt zu haben. So wurde beispielsweise festgestellt, dass der interkantonale Austausch oder die Rückmeldungen der CoAns bei der Lösung von Schwierigkeiten, die bei den Bewährungsbegleitungen aufgetreten waren, hilfreich waren. Dasselbe gilt für die Fortschritte bei der Erstellung des Leitfadens. Dieser beschreibt die im Rahmen des Projekts durchgeführten Aktivitäten, die geplanten Wege zur Unterstützung von Ausstiegswegen aus der Straffälligkeit durch die Bewährungshilfe und die wichtigsten Überlegungen der Community of Practice.

Insgesamt scheint es, dass es – neben ausreichend Zeit, einem klaren konzeptionellen Rahmen, realistischen Zielformulierungen sowie Kommunikationskompetenzen, um aufgetretene Hindernisse und Errungenschaften sichtbar zu machen – vor allem der **wertschätzende Charakter** der im Rahmen von *Objectif Désistance* entwickelten interkantonalen Zusammenarbeit ist, der es ermöglicht, sprachliche, kulturelle

und institutionelle Barrieren zu überwinden. Im weiteren Sinne unterstreichen diese Erkenntnisse den hohen Wert des **interkantonalen Austauschs** und die Notwendigkeit, **Partner:innen** zu suchen, die in der Lage sind, diesen auch bei begrenztem Zeitrahmen zu fördern: um sich als Akteur oder Akteurin der eigenen Berufspraxis zu fühlen, um an ihrer Entwicklung teilzunehmen und um die Entwicklung, Implementierung und Übernahme von *Best Practices* zu fördern.

Aurélie Stoll, Dr., wissenschaftliche
Mitarbeiterin an der Hochschule
für Soziale Arbeit HETS Fribourg.
aurelie.stoll@hefr.ch

1 Der Begriff «Desistance» bezeichnet den Prozess von Menschen, schrittweise ein Leben ohne straffälliges Verhalten zu führen (McNeill et al. 2012; Weaver et al. 2023).

2 Die CLP ist ein Organ des Konkordats über den strafrechtlichen Freiheitsentzug von Erwachsenen, das alle Westschweizer Kantone und das Tessin umfasst.

Literatur

- Commission latine de probation (CLP). (2023): Le projet pilote *Objectif Désistance*. Savoir, savoir-être et savoir-faire: réflexions participatives de la probation en Suisse latine. <https://desistance.ch> (Zugriff am 13.6.2024).
- Daele, A. (2009): Les communautés de pratique. In: J.-M. Barbier/E. Bourgeois/G. Chapelles/ J.-C. Ruano-Borbalan (Hg.): *Encyclopédie de la formation*: PUF. S. 721–730.
- Grossrieder, L./Barhoumi, Soumeiya/Jendly, Manon (2023): Évaluation du projet-pilote *Objectif Désistance*. Rapport final. ESC-UNIL. <https://www.bj.admin.ch/bj/de/home/sicherheit/smv/modellversuche/evaluationsberichte.html> (Zugriff am 13.6.2024).
- Loup, St./Jendly, M. (2015): Portrait de situation des politiques et pratiques de probation en Suisse latine. ESC-UNIL.
- McNeil, F./Farrall, S./Lightowler, C./Maruna, S. (2012): How and why people stop offending: Discovering desistance.
- Weaver, B./Graham, H./Maruna, S. (2023): Turning over a new leaf: Desistance research for a new generation. In: A. Liebling/S. Maruna/L. McAra (Hg.): *The Oxford handbook of criminology*. Oxford University Press. S. 146–165.
- Wenger, E. (1998): *Communities of practice: Learning, meaning, and identity*. Cambridge: University Press.

Soziale
'24
Innovation